



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XV. Die Syrakuserinnen.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XV.

DIE SYRAKUSERINNEN.

*Gorgo. Praxinoa. Eunoa. Eine Alte. Zwei
Fremden. Eine Sängerin.*

Gorgo.

Ist Praxinoa drinnen?

Eunoa.

O Gorgo, wie spät! Sie ist drinnen. —

Adonis, der Liebling Aphroditens, war, wie bekannt, auf der Jagd von einem Eber getödtet worden. (S. Id. 30.) Zu seinem Andenken wurden zuerst in Phönizien und hernach auch in andern Ländern Feste gefeiert, bei denen man sein Bild öffentlich ausstellte oder in feierlichen Umgängen durch die Stadt trug, und demselben in Flüssen oder im Meer die Wunde wusch. Solch ein Adonifest gab die Königin Arsinoë in Alexandria, und von diesem hat uns Theokrit hier eine so treffliche Beschreibung gegeben. Außerdem gehört diese Idylle aber auch mit der vorhergehenden zu Einer Gattung. S. dort die Anm. beim Anfange.

Die Scene des Gedichts ist V. 1. vor der Stubenthür der Praxinoa, V. 2—44 in dem Zimmer derselben, V. 44—78 auf den Straßen der Stadt und V. 79 bis zu Ende in der königlichen Burg. Gorgo und Praxinoa sind wohlhabende Bürgerfrauen aus Syrakus, die mit ihren Familien in Alexandria wohnen. Eunoa ist die Sklavinn der Praxinoa.

Praxinoa.

Wirklich! du bist schon hier! Nun, Eunoa, hohle
den Sessel!

Leg' auch ein Küssen darauf!

Gorgo.

Vortrefflich!

Praxinoa.

So setze dich nieder!

Gorgo.

Ach! hier galt es den Muth! Praxinoa, Lebensge-
fahren

Stand ich aus, bei der Menge des Volks und der
Menge der Wagen. 5.

Stiefeln all überall, überall nur gepanzerte Männer!
Endlos dazu ist der Weg; du wohnst von mir gar
zu entfernt auch.

Praxinoa.

Ja da hat der verrückte Kerl am Ende der Erde
Solch ein Loch, nicht ein Haus, mir genommen, da-
mit wir doch ja nicht

V. 2. Wirklich! du bist schon hier! Ironisch.

V. 6. Stiefeln. Beinharnische eigentlich. Sie stehn hier für
Soldaten.

Nachbarn würden; nur mir zum Tord, mein ewiger
 Quälgeist. 10.

Gorgo.

Sprich doch, liebstes Kind, nicht so von dem Manne;
 der Kleine
 Ist ja dabei. — Sieh Frau, wie der Junge verwun-
 dernd dich ankuckt!

Praxinoa.

Lustig, Zopyrion! süßser Knab'! ich meine Papa
 nicht.

Gorgo.

Ja beim Himmel! er merkt es, der Bube. — Der
 liebe Papa der!

Praxinoa.

Jener Papa ging neulich; (wir sprechen von neulich
 ja immer,) 15.
 Schminck' und Salpeter für mich aus dem Krämer-
 laden zu hohlen,
 Und kam wieder mit Salz; der dreizehnellige
 Dummkopf!

V. 15. wir sprechen von neulich ja immer; es mag wohl nicht so ganz kürzlich geschehen seyn, aber es ist ja einmal so der Gebrauch, neulich zu sagen.

V. 17. Ein Kerl von dreizehn Ellen ist im gemeinen Griechischen Sprichwort eine Benennung großer Leute mit kleinem Verstande. — Der Mann hatte statt der Galanteriewaaren bloß et-

Gorgo.

Meiner ist eben so arg, Diokleidas, der saubre
Verschwender.

Sieben Drachmen bezahlt' er für fünf Schafsfelle
mir gestern:

Händische schabige Klatten! Nur Schmutz! nur Ar-
beit auf Arbeit! — 20.

Aber lege den Mantel doch an, und das Kleid mit
den Spangen!

Komm zu des Königes Burg, Ptolemaios des reichen
Gebieters,

Dort den Adonis zu sehn. Ich hör', ein prächtiges
Fest giebt

Heut die Königin da.

Praxinoa.

Hoch lebt man im Hause der Reichen.

Aber erzähle mir was du gesehn; ich weiß noch
von gar nichts. 25.

was nützlich gekauft, und das war freilich in den Augen seiner
Hausfrau eine unverzeihliche Thorheit.

V. 19. Eine *Drachme* war eine Griechische Münze, die nach
unserm Gelde etwas über 5 gr. betrug.

V. 24. Die *Königin* ist Arsinoë, die Schwester und Ge-
mahlinn des Ptolemäus Philadelphus.

Gorgo.

Mach'! es ist Zeit dafs wir gehn: stets hat der Mü-
fsige Festtag.

Praxinoa.

Eunoa, bring mir das Becken! So, setz' es doch
mitten ins Zimmer

Wieder, du zieriges Mensch! Weich mögen die
Katzen sich legen.

Rühr dich! Hurtig das Wasser! Denn Wasser
brauch' ich am ersten.

Wie sie das Becken trägt! So gieb! Unersättliche,
giefs doch 30.

Nicht so viel! Du Heillose, mußt du das Kleid mir
begiefsen? —

Höre nun auf! Wie's den Göttern gefiel, so bin ich
gewaschen. —

Nun, wo steckt denn der Schlüssel zum großen Ka-
sten? So hohl' ihn!

V. 28. Weich mögen die Katzen sich legen, Dies ist ein Vorwurf für Eunoa, die aus Bequemlichkeit das Wasserbecken mitten in die Stube hinsetzen wollte, statt es ihrer Herrschaft zu bringen.

V. 32. Wie's den Göttern gefiel u. s. w. Ein Sprichwort. Unser Gottlob! oder, so Gott will! würde damit zu vergleichen seyn.

Gorgo.

Schön, Praxinoa, steht dir diefs faltige Kleid mit
den Spangen.

Sage mir, Liebe, wie hoch ist das Zeug vom Stuhl
dir gekommen? 35.

Praxinoa.

Ach! erinnre mich gar nicht daran! Zwei Minen
und drüber
Baar, und ich setzte beinah mein Leben noch zu bei
der Arbeit.

Gorgo.

Aber sie ist dir gerathen nach Wunsch.

Praxinoa.

Ei, sieh doch! sie schmeichelt. —

V. 34. Praxinoa hat den Schlüssel unterdeß bekommen, und sich ein Kleid aus dem Kasten angezogen. — Ueberhaupt muß man sich bei diesem ganzen Gedichte viel Zwischenhandlung denken.

V. 36. Eine Mine betrug hundert Drachmen, oder nach unserm Gelde etwa 21 Rthlr.

V. 38 — 43. Praxinoa spricht in diesen sechs Versen bald mit der Gorgo, bald mit der Eunoa, bald mit dem kleinen Zopyrion, und zuletzt mit einer zweiten Sklavinn, der Phrygia.

Bring mir den Mantel nun her und den Sonnenhut!
 Recht wie es seyn muß
 Setz' ihn mir auf! Du, Kind, bleibst hier. Bubu da!
 das Pferd beißt! 40.
 Weine so viel dir's beliebt! Lahm sollst du mir
 draussen nicht werden. —
 Komm! — Du, Phrygia, spiel' unterdeß mit dem
 Kleinen ein wenig,
 Rufe den Hund herein, und verschließ die Thüre
 des Vorhof's. —

Götter! welch ein Gewühl! Durch dieses Ge-
 dränge zu kommen,
 Wie und wann wird das gehn? — Ameisen, un-
 endlich und zahllos! 45.
 Hast, Ptolemaios, doch schon viel löbliche Thaten
 verrichtet;
 Seit dein Vater den Himmel bewohnt, beraubet kein
 schlauer
 Dieb den Wandelnden mehr, ihn fein auf Aegyp-
 tisch beschleichend:
 Wie vordem aus Betrug zusammengelötete Kerle,

V. 44. Jetzt sind sie auf die Strafe gekommen.

V. 46. Praxinoa lobt die Sicherheit und gute Polizei in Alexan-
 drien, wo man auch im größten Gedränge nichts von Beutelschnei-
 derei zu befürchten habe.

All' einander sich gleich, Spitzbuben! schlechtes
Gesindel! — 50.

Süfseste Gorgo, wie wird es uns gehn! Da kommen
des Königs

Kriegesrosse. Mein Freund, mich nicht übergerit-
ten! das bitt' ich!

Sieh den unbändigen Fuchs, wie er bäumt! Du ver-
wegenes Mädchen,

Eunoa, willst du nicht fliehn? Der bricht dem
Reiter den Hals noch.

O wie gut ist es nun, daß der Kleine zu Hause ge-
blieben! 55.

Gorgo.

Auf, Praxinoa, Muth! wir sind schon hinter den
Pferden;

Jene reiten zum Platz.

Praxinoa.

Ich erhohle mich jetzt auch von selbst schon.
Pferd' und kalte Schlangen, die schen' ich von
— allem am meisten

Von Kindan. O komm! was dort für ein Haufen
uns zuströmt!

Gorgo.

Mütterchen, aus der Burg?

L

Die Alte.

Ja, Kinderchen.

Gorgo.

Kommt man hinein denn 60.
Ohne Müh?

Die Alte.

Durch Versuche gelangten die Griechen nach
Troja,
Schönstes Kind; der Versuch macht alles auf Erden
gelingen.

Gorgo.

Fort ist die Alte, die uns Orakelsprüche ver-
kündigt.
Alles weiß doch ein Weib, auch die Hochzeit des
Zeus und der Hera.
Sieh, Praxinoa, sieh, was dort für Gewühl um die
Thür ist! 65.

Praxinoa.

Ach! ein erschrecklicher! — Gieb mir die Hand!
Du, Eunoa, fasse
Eutychis an, und laß sie nicht los, daß du nicht
dich verlierest.

V. 67. Eutychis ist vielleicht die Sklavinn der Gorgo.

Alle mit Einmal hinein! Fest, Eunoa, an uns gehalten! —

Ach, ich arme Frau! schon ist mir mein Sommerkleid doppelt

Aufgerissen, o Gorgo! — Bei Zeus, und soll es dir jemals

70.

Glücklich gehen, mein Freund, so hilf mir und rette den Mantel!

Erster Fremder.

Ja wer's könnte; doch will ich versuchen.

Praxinoa.

Ein schrecklich Gedränge!
Stossen sie doch wie die Schweine.

Der Fremde.

Nur Muth! schon sind wir in Ruhe.

Praxinoa.

Jetzt und künftig sei Ruhe dein Loos, du bester
der Männer,

L 2

V. 72. Fremder ist hier so viel als Unbekannter, der nicht zur Gesellschaft gehört.

Dafs du für uns so gesorgt. — Der gute mitleidige
Mann der! — 75.

Eunoa wird uns gedrückt! — Dich durchgedrängt,
du Feige!

Schön, wir alle sind drinnen; so sagt, wer die
Braut hat verschlossen.

Gorgo.

Hier, Praxinoa, komm, sieh erst den künstlichen
Teppich,

Sieh, wie reizend und zart; du nähmst es für Ar-
beit der Götter.

Praxinoa.

Himmliche Göttinn Athena, wer hat die Tapeten
gewebet? 80.

Welcher Mahler hat hier so künstliche Bilder ge-
zeichnet?

Wie natürlich sie stehn, und wie sie natürlich sich
drehen!

Das ist beseelt, nicht gewebt! — Welch kluges Ge-
schöpf doch der Mensch ist!

V. 77. Sie haben sich nun durchgedrängt, und sind in der Burg,
wo das Bild des Adonis auf einem Ruhebett liegt, und eine Sängerin
sich anschickt, den Gesang zur Feier des Festes zu singen.

Aber er selber, wie reizend er dort auf dem silber-
nen Ruhbett

Liegt, und die Schläfe herab ihm keimet das frühe-
ste Milchhaar! 85.

Dreimalgeliebter Adonis, der selbst noch im Hades
geliebt wird!

Zweiter Fremder.

Schweigt doch, ihr Klatschen, einmal mit eurem
dummen Geschwätze!

Schnattergänse! Wie breit und wie platt sie die
Wörter verhunzen!

Gorgo.

Ba! Wer bist du, Mensch? Was geht dich unser
Geschwätz an?

L 3

V. 88. Wie breit und wie platt etc. Der Dorische Dialekt, den diese Weiber sprachen, häufte die Consonanten, und setzte häufig ein a, wo der Attische und Ionische ein e hatte. So sagte der Dorer *Damater* statt *Demeter*. — Indessen Theokrit selbst schrieb seine Gedichte im Dorischen Dialekt, und sie haben doch einen so weichen, lieblichen Klang, als man sich nur denken mag. Es versteht sich also, daß seine Landsmänninnen in dieser Idylle durch ihre harte und gemeine Aussprache des Dorischen dem Alexandriner beschwerlich fielen.

Warte bis du uns kaufst: Syrakusern willst du be-
fehlen? 90.

Wiss' auch dieß noch dazu: von Korinth stammt
unser Geschlecht her,
Wo auch Bellerophon war; wir reden Peloponne-
sisch.

Doriern wird's doch, denk' ich, erlaubt seyn, Do-
risch zu sprechen?

Praxinoa.

O Melitodes, daß nimmer uns mehr als Einer be-
herrsche!

Streich mir das ledige Maß! das will ich noch
ruhig erwarten. 95.

V. 91. von Korinth stammt etc. Syrakus war eine Ko-
rinthische Kolonie.

V. 92. Bellerophon ist der berühmte Reiter des Pegasus, der
das Ungeheuer Chimära erlegte.

V. 94. Melitodes, ein Name der Proserpina, die die Weiber
vorzüglich anzurufen, und bei der sie zu schwören pflegten.

V. 95. Das Sprichwort bezeichnet hier den Herrn, der seinen
Sklavinnen ihr Mehl, oder andre Nahrungsmittel zumessen will, und
haushälterisch das Maß abstreicht. Aber das Maß ist
ledig; das Abstreichen hilft nichts, schränkt die angebliche Sklavinn
in nichts ein, thut ihr gar keinen Schaden. Der Sinn ist daher: Ich
fürchte mich nicht vor deiner Herrschaft, da sie nichtig ist, und
mich in nichts einschränken kann.

Gorgo.

Still, Praxinoa! Gleich wird nun von Adonis uns
 singen
 Jene Sängerin dort, die künstliche Tochter Ar-
 geias,
 Die den Trauergesang auf Sperchis so trefflich ge-
 sungen.
 Die macht's sicher recht schön; schon prüft sie in
 Trillern die Stimme.

Die Sängerin.

Herrscherinn, die du erkorst Idalions Fluren
 und Golgos, 100.
 Sammt des Eryx Höh, du spielend mit Gold',
 Aphrodita!
 Sage, wie kam dir Adonis zurück von des Acherons
 Strome
 Nach zwölf Monden? geführt von den Horen mit
 reizenden Füßen.

L 4

V. 100. Idalions und Golgos waren zwei Städte auf der Insel Cypern; und der Eryx ist ein Berg Siciliens, auf dem ein berühmter Tempel der Venus stand.

V. 102. Von Acherons Strome, aus der Unterwelt.

V. 103. Die Horen sind hier die Göttinnen der Zeit, die mit dem wiederkehrenden Jahr das Adonisfest zurückbringen. S. Id. 1. V. 150.

Langsam gehn vor den übrigen Göttern die lieblichen Horen,

Aber sie kommen mit Gaben auch stets, und von allen ersehnet. 105.

Kypris, Tochter Dionens, du hast zu unsterblicher Hoheit,

Wie es die Sag' uns erzählt, das Weib Berenika erhoben,

Träufelnd der Götter Ambrosiafaft in der Sterblichen Busen.

Dir zum Dank, vielnamige, Tempelgefeierte Göttinn,

Ziert Berenikas Tochter Arsinoa, welche der schönen 110.

Helena gleicht, mit mancherlei Gaben den holden Adonis.

Früchte liegen bei ihm, so viele die Wipfel nur tragen,

V. 107. Berenika (Berenice) war die Mutter des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoë, die Gemahlinn des Ptolemäus Lagi.

V. 112. Alle die Sachen, die von hier an genannt werden, sahe man bei den Adonifesten oder wenigstens bei diesem Feste zu Alexandria, dem Bildnisse des Halbgottes zur Seite.

Liebliche Gärten bei ihm, bewahrt in silberge-
flochtenen

Körbchen, und goldene Flaschen, mit Syrischer
Narde gefüllet;

Kuchen, so vielerlei Art die Weiber in Pfannen nur
backen, 115.

Mischend mit weißestem Mehl so mancherlei wür-
zige Blumen,

Was sie aus lieblichem Oel' und süßem Honig
bereiten;

Alles ist hier, das Geflügel der Luft und die krie-
chenden Thiere.

Grünende Lauben sind hier, mit weichem Dille
behänget;

Ueber sie flattern umher die jungen Götter der
Liebe, 120.

Wie der Nachtigall Brut, im schattigen Baume
verstecket,

Flattert von Zweig zu Zweig, die wachsenden Flü-
gel versuchend. —

O des Ebenholzes und Goldes! des Adlers aus
weißem

L 5

V. 113. Das Geflügel der Luft etc. Die Kuchen hatten
die Form von Vögeln und Thieren.

Elfenbein, der zu Zeus den reizenden Schenken
emporträgt! —

Auf den purpurnen Teppichen hier — (noch weicher
als Schlummer 125.

Rühmte Miletos sie, und jeder, den Samos er-
nähret,)

Ist bereitet ein Bett, ein andres dem schönen
Adonis.

Hier ruht Kypris, und dort mit rosigen Armen
Adonis:

Achtzehn Jahre nur zählt der Bräutigam, oder auch
neunzehn;

Noch sticht nicht sein Kufs, noch hängt um die
Lippen ihm Goldhaar. 130.

Kypris freue sich jetzt des wiedergeschenkten Ge-
mahles:

Wir gehn morgen im Thau, und tragen, in Haufen
gedrängt,

Frühe den Holden hinaus zu den Uferbeschäumen-
den Wellen.

V. 124. Der Schenke ist Ganymedes. S. Id. 12 V. 35.

V. 125. 126. Ein Kaufmann aus Milet in Ionien, oder von der Insel Samos bei Kleinasien, der mit solchen Teppichen handelte, würde sie weicher als Schlummer nennen. V. 126.

Luftig flattert das Haar, um die Knöchel wallen
die Kleider,

Blofs ist die Brust; so gehn wir, und stimmen den
hellen Gesang an. 135.

Holder Adonis, du kommst zu uns und zu
Acherons Ufer,
Im Halbgötterchor der einzige, heifst's: Aga-
memnon

Durfte diefs nie, nicht Aias, der grofse, der muthi-
ge Kämpfer,

Hektor auch nicht, von Hekaba's zwanzig Söhnen
der erste;

Nicht Patroklos, noch Pyrrhos, der wieder von
Troja zurückkam, 140.

V. 136. Es scheint, dafs die Sangerinn jetzt sogleich den Gesang recitirt, den die Frauen bei der feierlichen Abwaschung des Adonisbildes am folgenden Morgen singen sollten.

V. 139. 140. Agamemnon, König von Mycene, war der Hauptanfuhrer des Griechischen Heers im Trojanischen Kriege. Aias (Ajax) behauptete nach dem Achilles unter den Griechischen Helden vor Troja den ersten Rang. Hektor war der tapferste Trojaner, ein Sohn des Königs Priamus und der Hekuba (Hekabe). Patroklos der Busenfreund des Achilles wurde vom Hektor erlegt. Pyrrhos, des Achilles Sohn zeichnete sich vorzüglich bei der Eroberung von Troja aus.

Nicht in früherer Zeit die Lapithen und Deukalionen,

Nicht des Pelops Geschlecht, noch die alten Pelasger in Argos. —

Sei, Adonis, uns hold, und bring' uns auch Freuden auf's Neujahr:

Freundlich kamst du uns jetzt; o komm, wenn du kehrest, auch freundlich!

Gorgo.

Traun! ein treffliches Weib, Praxinoa! Was sie nicht alles 145.

Weiß, das glückliche Weib! wie so süß der Göttlichen Stimme! —

Doch es ist Zeit, daß ich geh; Diokleidas erwartet das Essen.

V. 141. Die Lapithen waren ein Thessalisches Volk, und führten mit den Centauren Krieg. Besonders ist der Streit der Centauren und Lapithen bei der Hochzeit des Pirithous berühmt. — Unter den Deukalionen ist wahrscheinlich Deukalion selbst, jener in der großen Thessalischen Wasserfluth erhaltene Fürst, mit seinen Söhnen Hellen und Amphiktyon zu verstehen.

V. 142. Pelops. S. Id. 8. v. 53. Seine Söhne waren Pittheus, Atreus und Thyestes. — Die Pelasger waren die ältesten Bewohner von Argos.

Bös' ist er immer, und hungert ihn vollends, dann
 bleib ihm vom Leibe! —
 Treue dich, trauter Adonis, und kehre zu Freudigen
 wieder!

V. 149. Schon in früherer Jugend hatte ich die Vossische Uebersetzung der Syrakuserinnen öfters und mit Vergnügen gelesen. Ohne zu wissen, wie tief sich diese meinem Gedächtnisse eingepägt hatte, übersetzte ich, und als ich meine Arbeit mit der Vossischen verglich, fand ich manches darin, was offenbar Hrn. Voss zugehört. Da ich dieß nun gar nicht ändern kann, wenn es nicht schlechter werden soll, so mag es so stehn bleiben. Es anzuzeigen, hielt ich für Pflicht; daß dieser Stellen aber nur wenige sind, wird man auch bei der flüchtigsten Vergleichung leicht bemerken können.
